

Holz unterhalb der schwebenden Füße mit einigen Räucherpapieren zu entzünden. Bei der immensen Trockenheit, welche in den Herbstmonaten hier herrschte, war der Scheiterhaufen binnen einer Viertelstunde eine Flamme. Ein schwacher Wind erhob sich und fachte das Feuer noch mehr an.

Während das Feuer gierig sein Opfer beleckte, verließ ich den Schauplatz dieser pietätlosen Todtenbestattung.

Ungefähr eine Stunde später wanderte ich wieder zu dem Platze, um zu sehen, wie schnell die Verkohlung vor sich gehe. Oben angelangt, bemerkte ich den mißtrauenden Feuermann, welcher mir in aller Eile gefolgt war, um meine Absichten zu überwachen. Der Holzstoß war bereits zum größten Theile verkohlt, aus den glühenden Kohlen züngelten hie und da mächtige Flammensäulen empor. Der Anblick des Gerippes, aus dessen Stellung man beinahe vermuthen konnte, das bloß scheinodte Opfer habe Anstrengungen gemacht, sich der glühenden Last zu erwehren, war ein grauenhafter.

Am nächsten Tage begegnete ich auf einem Spaziergange zu den warmen Bädern *) den treuen Kameraden des Verstorbenen, welcher in einem Sacke die gesammelten Knochen des Freundes und in der Tasche das Geschenk des Grafen Széchenyi für die Hinterbliebenen mit sich tragend, nach Osten ritt. Das glückliche Gefühl, in seine Heimat zurückkehren zu dürfen, gab sich deutlich in seinem stummen Abschiedsgruße kund.

Wir verkehrten nahezu alltäglich mit Abbé Biêt, dem Bruder des Missionsbischofs in Ta-tjien-lu. Er bewohnte ein besseres Haus in unserer Nachbarschaft, wo er in einer kleinen Capelle jeden Morgen für die wenigen Christen seiner Pfarre die Messe celebrirt. Er wußte uns die zuverlässigsten Nachrichten über die beunruhigenden Gerüchte, die von der Grenze des Priesterreiches nach Batang drangen, mitzutheilen. Jeder Tag brachte frische Neuigkeiten über die Raubthaten und Plünderungen des aus Lassa anrückenden Milizheeres. Der Civilmandarin von Batang war schon vor unserer Ankunft

*) Die Schwefelbäder von Batang liegen an der Litanger Straße im Osten der Stadt und werden von den Lama und den tibetanischen Frauen zu jeder Zeit stark besucht. Die Männer und Frauen baden separirt in den heißen Quellen (+ 35° C.), die nach drei Seiten ummauert sind.